



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Ubungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

May

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 8047215X

6. Tag. Der H. Joannes vor dem Lateinis. Porten. Betrachtung: daß die größte Sünden oft auß Verabsaumung der kleinsten Dingen herrühren.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44433

158 Der h. Joannes vor der lateinischen Porten.
das Benedicite und Gratias zu sprechen.
Es haben sich alle Glaubige jederzeit als
rechte Christen erzeigt / daß sie sich in
dieser Andacht geübet. Ach wie vil sehen
sich heut zu Tag auff gut Heydtisch zu
Tisch / und stehen widerumben auff/ wie
sie darzu gesessen. Wurde man uns eine
Unbild zu fügen / wann man fragte / ob
es nummehr unter den Christen vile Wahr-
glaubige abgebe ?

Der sechste Tag.

Der Heilige Joannes vor der
lateinischen Porten. Das ist:
Die Marter dieses Heil.
Apostels vor der latei-
nischen Porten.

Weilen die Kirchen sich erkandlich
erinnern will dessen/ was der h.
Joannes Evangelist / auf Lieb
Christi gelitten / hat sie disen Tag zu sol-
cher Gedächtnus bestimmet. Da der
Welt Heyland nach Jerusalem reisete/
umb alldort das Opfer der Erlösung des
menschlichen Geschlechts zu vollenden/ hat
er mit seinen Jüngerien von allen gespro-
chen/ was er zu leyden haben werde; sehet
sage

sagte er ihnen wir gehen nacher Jerusalem/ alwo des Menschen Sohn wird versathen/ und in die Hand der Pharisäer/ Schrift-Gelehrten und hohen Priestern geließt/ von diesen aber wird er denen Heyden überantwortet/ verspottet/ verspehet/ gegeiglet und gecreuziget werden / endlich aber glorwürdig von den Todten auff-erstehen. Denen Apostlen aber ware alles dieses ein verborgenes Geheimniß/ und sie verstanden mit was er sagte/ welken sie mit fassen künnten / wie ein so würdige Person als ihr Meister war/ so schimpfflich und verächtlich sollte können traciert werden. Es gründete sich nehmlich diese ihre Unwissenheit in der Beschwerung so die Natur hat jenes zu schäzen / was sie sieht; und gleichwie die Jünger Christi noch mit gelehrtet hatten das Kreuz zu lieben / also höreten sie auch mit gern davon reden / und verstanden noch weniger was man ihnen davon sagte. Sie trachteten noch nach der Ehr / und wolte ein jeder mehrer gelten als der andere. Dessenwegen baten die zwey Söhne Zebedei/ nehmlich Jacobus und Joannes ihre Mutter/ sie sollte für sie bey dem Herrn umb einen Vorzug in seinem Reich anhalten; die dann auch sich mit ihren Kindern zu Christo nahete/ sich ihme zu Füssen
I. Th. May. L warfse/

160 Der H Joannes vor der lateinischen Porten,
warf sie / und umb eine Gnad an zu halten
Erlaubnus begehrte; welche als der HEN
gestattete / sagte sie mit grossem Vertrauen
ganz offenherzig : Meister / ich bitte dich
du wollest meine zwey Söhne dir vor an-
deren deinen Jüngeren lassen besohlen
seyn / und in deinem Reich den ersten Sit
an deiner Rechten und Linken Hand ihnen
gestatten.

JESUS antwortete mit der Mu-
ter / sonder ihren Kinderen / und ohne daß
er sie ihres Ehrgeitz bestrafte / gabe ihnen
ihre Grobheit und Unwissenheit mit diesen
Worten zu verstehen : ihr wisset nit was
ihr begehrret ; es scheinet wol / daß ihr
noch nit gelehrtet habt / was da sey grob
seyn in meinem Reich : in wem allda die
Vorsitz bestehet / und durch was Mittel
man dahin gelangen müsse. Die Ver-
demüthigungen / Widerwärtigkeiten /
Kreuz und Leidenden seind der Weeg darzu
habt ihr wol das Herz den bitteren Kelch
zu trincken / den ich vor trincken wird / und
in eurem Blut getauft zu werden / gleich
wie ich wird in dem meinigen getauft
werden ?

So grob und unvollkommen diese zwei
Apostel waren / wie es auf ihrem begehr-
ten geschienen / so hatten sie doch so viel Lieb
für ihren Göttlichen Meister / daß sie sich
bes-

beherbt angebragen nach seinem Exempel
und zu seinem Dienst alles zu leyden: Er
solle nur die Prob von ihnen nehmen /
werde er erfahren ihre Fähigkeit und Bes-
reitwilligkeit alles für ihn aufzustehen.
Diese Antwort gefiele dem Heyland derge-
stalten/ daß er ihnen auch versprochen die
Cron/ welche jene erlangen / die seines
Leydens theilhaftig werden: „Ja ihr
„werdet meinen Kelch trincken/ (sagt er)
„und gleichen Tauffs mit mir getauft
„werden; was aber die erste Orth in mei-
nem Reich belanget / sag ich euch so vil/
daß so fern ihr mich nur ansehet als einen
Menschen/ so hab ich dise nit aufz zu thei-
len / wann ihr mich aber als einen Sohn
Gottes betrachtet / so stehet solches zwar
in meinem Gewalt/ allein hab ich hierinn
kein Absehen weder auf die Freundschaft
noch auf einigen Gunst oder menschlichen
Antrieb / sonder ihr müsst euch solcher
selbst würdig machen; dann dise seynd
Vergeltungen / welche mein Himmelscher
Vatter / und ich nach seiner Anordnung
aufztheilen nach eines jeden seinem Ver-
dienst.

Man kunte sagen/ daß der H. Ioan-
nes diser dem Heyland so liebe Jünger/
dises versprechen von Trinckung des
Kelchs seines Leydens / vollkommen er-

G 2

füllte

162 : Der H. Joannes vor der lateinischen Porten,
fülltet habet in dem sein Herz theilhaftig
gewesen alles dessen was unser Heyland
außgestanden / weilen nemlich er bis an
dessen Tod an dem Creuz niemal von ihm
abgewichen : doch müste er es auch dem
Buchstaben nach wahr machen ; es klete
nit allein innerlich das Leyden des Hey-
lands / in beyseyn seines schmälichen
Tods empfunden zu haben / sonder müste
auch sichbahrlich und leiblicher Weiß den
Keilch des H. Erm trincken ; so auch nach
der Ankunft des H. Geist geschehen / in
dem er gleich anfänglich Eisen und Band
Küthen und Verschimpfung der Juden
mit dem H. Petro außgestanden / noch
mehr aber folgends unter denen Hendri-
schen Kayseren / insonders unter Domi-
tiano welcher seinem Bruder Tito in dem
Reich nach gefolget / in dem Jahr 81.
Dieser Kayser ware der Andere / der die
Catholische Kirchen verfolgte / und den
Christlichen Namen zu vertilgen suchte /
auch weit grausamer als Nero mit denen
Christen verfahrene.

Es hatte alsdann der H. Joannes
seinen Sitz zu Epheso / damit er denen Kir-
chen / so er in Asia auffgerichtet und ver-
waltete / desto besser versehen kunte : und
obwohl er von denen Glaubigen in gro-
ßer Ehr und Hochschätzung gehalten wor-
den /

den/ müste er doch von denen Heyden vil
ungemach aufstehen; wurde in das Elend
verchickt/ darauff gebunden nacher Rom
geföhrt / und in einem finsteren Kerker
verschlossen. Der Kayser / als er dessen
Stand / Ambt und edle Gemüths - Gas
ben verstanden / wolte ihn sehen : der H.
Ioannes erscheinet / stellet sich vor Do-
mitian mit jener ernsthaffter Eingezogen-
heit/ Annehmlichkeit und Heiligkeit seines
Angesicht / die man in ihm allezeit ver-
wundert hat. Darob sich auch der Kays-
ser/ wie nit weniger ab seinen Ehrwürdi-
gen Alter in etwas entsehet ; noch mehr
aber über seine beherrhache Antwort/ als
er seines Glaubens halber befragt wur-
de/ verwunderet/ und endlich zu ihm also
gesprochen : du must dich deines Glaub-
bens begeben/ dessen Lehr nit allein denen
sinnlichen Begierlichkeiten widerstrebet /
sonder auch von dem Verstand nit zu be-
greissen ; und unsern Glauben anneh-
men/ in welchem du ganz ruhig deine Le-
bens-Zäg endigen wirst. Auf diesen An-
wurff der H. Apostel mit einem heiligen
Zorn - Eyffer entzündet / und noch mehr
von der Lieb gegen seinen Heyland ange-
triben also geantwortet : bilde dir nur nit
ein O Kayser / daß du mir weder durch
Dein Versprechen noch durch deine Be-

L 3

tro

164 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.
trohungen etwas werdest abgewinnen; es
ist nur ein einziger Gott / und zwar du
allein den ich bekenne und anbette. Mein
grosses Glück wird seyn / wann ich mein
Blut für ihn werde vergießen können;
nach diesem Opfer trachte ich schon lang
Jahr. Von diser kühnen Beständigkeit
eines so Ehrwürdigen Alten befremdet
sich Domitianus sehr / und ließte alsobald
sein Nach aufzubrechen mit Befelch / daß
man Ioannem in einem heisen Oel sieden
und also hinrichten soll.

Der Orth zu diser Marter wurde in
Riesen ein grosser Platz vor der Stadt
Porten / so man die Lateinische nennet
weilen daraus der Weeg in das Latium
führte; so heutiges Tags Campagna di
Roma genannt wird ; alda wurde ein
grosser Kessel mit Oel angefüllt auf
inem starcken Feur ; der H. Apostel seine
Kleider entblößet / und nach Römischen
Gesetz mit Ruthen erbärmlich gegeißelt
welche Straff allen zum Tod verdammt
waren verordnet ; darauf in das siedende Oel
hinein geworfen ; aber der H. Er wolle
ihn nit als einen Martyrer sterben lassen
wie er ihm vorgesagt / sonder erneuert
in ihm das Wunder / so er mit denen drei
Knaben in dem Babilonischen Feuer Oel
gewürdet. Das siedheise Oel wurde den

H.

H. Apostel zu einem Kühlbad / und heylete
ihm alsobald alle seine Wunden / daß er
schöner herausz / als hinein kommen : ent-
gegen hat das Feur wider jene gewütet/
welche umb solches mehr und mehr zu ent-
zünden Holz zuschiereten. Männlich
verwunderte sich über so seltsame Bege-
benheit / und vil auf dem Voick bekehr-
ten sich dadurch zu dem wahren Glaub-
hen. Der Kaiser selbst dessen berichtet er-
tatterte am ganzen Leib / und vergnügte
sich Joannem in das Elend in die Insel
Pathmos / so heut Potina / oder Palmosa
genennet wird / zu verweisen ; in welcher
er bis zum Tod des Kaisers Domitian
gebliben / und die heimliche Offenbah-
rung gehabt und geschrieben hat. Ist also
auff diese Weiß erfüllt worden / was
Christus ihm vorgesagt / daß er den
Kelch seines Lehndens trincken werde.

Auß Ursach dessen wird Joannes von
denen alten H. Vätter auch von der Kirchen
Gottes ein Marther genefnet ; „ daß man
„ kan sagen / spricht der H. Augustinus / daß
„ wann ihm schon die Marter gemanglet /
„ hab doch er der Marter nit gemanglet :
„ er hat nit gelitten bis zum Tod / aber
„ Gott seinen Willen angesehen / den er
„ bereitet hatte zum sterben. Also seynd die
„ drey Knaben in den Babylonischen Ofen

166 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.
„geworffen worden/ unib darinn verbren-
„net zu werden / und seynd gesund und
„lebendig wider darauf kommeu / nichts
„destoweniger desz Titels der Marthu-
„r würdig; wann wir betrachten das Feut/
„seynd sie davon nit verzehret worden /
„wann wir aber ihr Gemüth und Will-
„len betrachten / seynd sie doch gecrōnet
„worden. Also der Heil. Lehrer.

Dise Wunder- volle Marter hat sich
zu getragen in dem Jahr Christi 95. und
haben die Christen gleich in dem ersten
Jahr- hundert zu dero ewigen Gedäch-
nus / eben an dem Orth eine Kirchen auf-
gebauet/ welche den 6. Tag May jährlich
von einer grossen Voicks- Mānge besucht
wird. In Frankreich wird dieser Tag an
vilen Orthen gefeyret / so auch in Eng-
land geschehen / nachdem aber sie sich von
dem Römischen Stuhl abgetrennet/ haben
sie sich befridiget noch den Namē dises Fests
in dem Engelländischen Kirchen- Calen-
der einverleibt zu lassen. Auf diesem annoch
bleibenden Zeichen desz alten Glaubens-
kunten sie wol die Augen eröffnen / und
gleichwol ihr Irrthum und grossen
Fehler erkennen.



Ges

Gebett.

Gott der du sihest / wie wir zu allen Seiten von unsren Sünden und Seelenfeinden angefochten werden / verleihe gnädiglich / daß uns die glorwürdige Fürbitt deines heiligen Apostel und Evangelisten Johannis beschütze ; durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn.

Epistel Sap. 5.

Die Gerechte werden in grosser Beständigkeit wider diejenige stehen / die sie bedrängt / und die ihre Arbeit hinweg genommen haben. Wann sie das sehen / so wird sie ein grausamer Schrecken überfallen / und werden sich hoch verwunderen / daß ihnen sobald / und unversehens Heyl widerfahren ist. Da wird sie ein Aeu ankommen / und sie werden auf Angst ihres Geistes mit Seufzen bey ihnen selbst iagen : diese jeyndes / die wir vor Zeiten verlacht / und mit schimpflichen Reden verhöhnet haben : wir unwizige Leut hielten ihr Leben für Unsinigkeit / und ihr End ohne Chr. Eihe wie seynd sie unter die Kinder Gottes gerechnet / und haben ihr Theil unter den Heiligen ?

Wie wol man allezeit den Büchern Salomonis / und des Ecclesiastici den Namen der Weisheit geschöpft hat / so ist doch dieses / auf welchem die heutige Epistel gezogen /

168 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.
jederzeit das Buch der Weisheit bei-
nambset worden / das ist / ein Buch
so voll der Weisen und heiligen Unter-
weisungen nit nur allein für die grosse
Herrn der Welt / zu welchen doch / der
Bersasser dieses Buch / seine Red für
nemlich wendet / sonvern auch für al-
lerley Menschen.

Anmerckungen.

Wann man ansiehet die Sicherheit
mit welcher man in der Welt lebet ; die
Freud / so in allen lustigen Gesellschaften
herauß scheinet ; die Ergötzlichkeiten /
welche in einem jeden Alter des Mensch-
lichen Leben sich aussgießen ; den überaus
grossen Pracht / der schier keinen Stand
von dem anderen unterscheidet ; Wann
man anhört die gemeine Unterredungen /
so die ungottföchtige Leuth / und die
Welt-Weiber halten : wann man sprich
ich / dieses alles betrachtet / kunte man wol
sagen / daß solche Menschen die schrecken-
de Warheiten der Christlichen Lehr glau-
ben ? wird man ihnen unrecht thun /
wann man sie fragte / ob sie Christen seyen /
Ihr Aufgelassenheit / wil nit sagen / ihr
aufgelassene Gottlosigkeit / mit welcher
sie

sie unverschamt alles was andächtig ist
spöttlich verachten / die aller ehrwürdigste
Andachts-Ubungen lächerlich aufzlegen /
die heiligste Sakzungen ganz feck tadlen /
ihr verderbte zu einem unbändigen
lasterhaften Leben führende Lehr auf-
streuen / die frömmere Christen für
schwach und einfältig halten : diese muth-
willige Reckheit / diese ärgerliche Frechheit /
diese hönische Art / diese Heydnische Weiß zu
reden / alles dieses verwirret zwar bisweilen
auch die Fromme / die Tugend muß gleich-
sam weichen / sich biegen und zurück zie-
hen / sich ducken unter diesem unverscham-
ten Übermuth : aber diese herrschende Wüt-
terey währet nit lang.

Der Todt wird der Tugend nit los-
sen Unrecht geschehen ; die Bosheit und
Verdienst haben kein verjahrtes Zeit.
Freckling und Fromme / Welt-Weiber
und tugendsame Frauen müssen frühe
oder spatt vor diesem Richterstuhl erschei-
nen / alles wird vor dem höchsten Rich-
ter an Tag kommen. Tunc stabunt justi
in magna constantia. Alsdann werden die
Gerechte in grosser Beständigkeit stehen.
Das Spil hat sich geänderet / ein neue
Scen wird eröffnet ; die Ehren-Titul / der
grosse Namen wird nit angenommen ;
prächtiger Aufzug / zahlreiche Diener-
schaft /

170 Der h. Joannes vor der lateinischen Porten,
schafft / Geschmuck und kostbarer Haß-
rath wird nit durchgelassen: man erschei-
net vor den Augen Gottes ohne Ver-
mummung/ ohne Larven.

Was vor Freud / was vor Trost /
und Zuversicht wird alsdann der Gerechte
haben! diser / sagt der weise Mann/ wird
mit grosser Künheit wider diejenigen auff-
stehen / die ihn so hart gehalten. Aber
was vor Verwirrung/ was vor Schrecken
für die Gottlose! wie werden diese sich hoch
verwunderen / das denen Gerechten so
bald und unversehens Heyl widerfahren
ist! Et mirabuntur in subitatione inspera-
tæ salutis. Da verschwinden die Ver-
blenderehen / die Larven fallen ab / die
böse Unmuthungen werden ausgelöscht/
aber es hülfft kein Verweis mehr / alle
Reu ist alsdann ohne Frucht ! da werden
diese Leuth ohne Glauben / diese Göthen
der Welt / diese Gottlosen/ denen man die
Larven abgezogen / mit erschrocklichen
Geusshzen in Beängstigung ihres Herzen
einer dem anderen zu schreien: Hi sunt,
quos habuimus aliquando in derisum: Dīs
seynd sie / welche wir vormahls verlachtet
und verschimpftet/ welche wir für erbärm-
lich einfältig angesehen. Nos insensati.
Aber wie unwitzig waren wir selbsten / da
uns ihr Leben närrisch / und ihr Todt
schänd

schändlich vorkommete ! Ecce quomodo computati sunt inter Filios DEI. Sieht seynd sie unter die Kinder Gottes gerechnet / und wirt unglückselige seynd als ein Gegenwurff seines erschrecklichen Zornes verworffen. Sie haben ihr Heil unter den Heiligen ; und unsere ewige Wohnung ist in der Höllen.

Sehet da / ihr den Wollüstigen ergebene Menschen / ihr Leuth ohne Glauben / ihr in Freuden schwimmende Frechling und freche Welt-Weiber / sehet was ihr einstens werdet gedencken / was ihr werdet sagen / was empfinden / und zwar mit desto grösserer Neu und grimmigeren Schmerzen / als selbe fruchtloser seyn werden. Man spillet ein Comedi in der Welt / man lachet / man frolocket / man spillet den Meister : aber Gedult ! der Tod / das endliche Gericht / die Ewigkeit wird einem jeden / was ihm gebühret / nach alter Gerechtigkeit erstatten.

Evangelium Math. 20.

Gn der Zeit : trat zu ihm die Mutter der Kinde der Zebedäi / mit ihren Söhnen / anbettelte und begehrte etwas von ihm. Und er sprach zu ihr : was willst du ? sie sprach zu ihm : sage / daß diese meine zween Söhne sitzen / der eine zu deiner Rechten / der andere zur Linken in deinem Reich. **Jesus**

172 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.
sus aber antwortet / und sprach : ihr wisset nit / was
ihr bitten : könnet ihr den Kelch trincken / den ich
trincken werde ? sie sprachen zu ihm : wir könnens.
Und er sprach zu ihnen : meinen Kelch werdet ihr
zwar trincken : aber das Sitzen zu meiner Rechten/
oder Linken / ist nit mein euch zu geben / sondern
denen es bereitet ist von meinem Vatter.

Betrachtung.

Das die meiste Unordnungen / und
erschrecklichste Fall von der Nachlässi-
keit in Berrichtung der mindisten
Schuldigkeiten offt herkom-
me.

I.

Betrachte das nichts mehr Anlaß
zu denen grossen Fälle / als die ge-
ringe Sünden/ gebe. Ja dise ge-
wöhnte Nachlässigkeiten in Erfüllung der
geringsten Schuldigkeiten und die stätte Un-
treu in den mindisten Sachen schwächen die
Seel: die Gnaden werden dadurch ringer/
die Annuthungen lebhaffter / das Ver-
trauen zu Gott krafftloser / und der Ver-
sucher kecker. Es ist kein so vestes Gebäu/
so nit wegen einiger vernachlässigte offt fal-
lenden Tropfe einsalle. Durch die Faulheit
versinden die Balcken auf der Füge; Eccl.

10.



so. und durch das Wasser verfaulet das Zimmerwerck des Gebäu/ alsdann durchtringet es bis in die Mauren / löset den Märtel auff / also daß endlich das ganze Haus zugrund gehet/ auf Ursach daß anfanglich nichts verbessert worden / und daß man das Fach nit untersuchet hat. Eine gleiche Bewandtnus hat es mit dem Geistlichen Gebäu/ sagt Cassianus ; eine gewisse Nachlassung / weiß nit was für eine Laiigkeit / sonderbahr mann eine gering - Schätzung der kleinen Fäuler darzu kommtet / tringet bis in die Seel hinein / greiffet an die Standhaftigkeit der heiligsten Vorsäch / und schwächt endlich das Fundament unser Andacht auff eine solche Weiß / daß das ganze Geistliche Gebäu einfallet. Man hätte am Anfang leicht helfen können/ massen nichts schwächers zu finden / als der Ursprung eines Übels. Tener reissende Fluss so alles nidergerissen / in seinem Anfang ware nur ein kleines Bächlein. Eine kleine Klumse dardurch das Wasser unvermerkter Sach eingeschllichen / ist oft ein Ursach eines grossen Schiffbruchs. Was braucht es vil/ wenig grosse Fäll/ was die Sitten anbelangt / seynd geschehen / die nit einen ganz kleinen und geringen Anfang gehabt. Liebster Gott ! wie vil auf den verdam-

ten

174 Der h. Johannes vor der lateinischen Porten.
ten wären niemahl in das ewige Feur ge-
stürzt worden/ wann sie die Sitten-Leh-
reht zu Gemüth hätten geführt.

Es gehet ebenfalls mit der Seelen-
Krankheitē/ als wie mit des Kelbs Unpä-
lichkeitē. Es ware am Anfang ganz leicht
diesen aufgelassenen Säftten/ dieser Ent-
zündung der Lunge/ diesem üblichen Fieber/
diesem Catar vorzubiegen/ alle diese jetzt
tödtliche Krankheiten waren Anfangs
schier nichts/ wann man sich nur dieser
Früchten enthalten hätte/ wann wir diese un-
mäßige leben gelassen / und gleich eine
Ordnung gehalten. Dieses kleine Mittel
hätte uns des großen Ubel befreiet: aber
wann diese böse Feuchtigkeitē/diese zusam-
men geslossene schwarze Gall und Schleim/
überhand genommen / seynd die Mit-
tel umbsonst. Wenn die Krankheit ein-
mahl ihren Lauff genommen / so kommt
die Hülft oft zu spat. Der gähe Tod hat
schier keine andere Ursachen. Wir wollen
nit anders von denen Geistlichen Krank-
heitē reden/ dann die Gleichheit kommt
gut übereins. Mein Gott! wie weit füh-
ren uns die kleinen vernachlässigte Fehler!
und wie vilen erschröklichen Fehlern wä-
rest du nit vorkommen/wann du ein zarteres
Gewissen hättest gehabt in kleinen Sa-
chen/ wann du umb ein wenig wärest
mehr

mehr eingezogen / ordentlich / und abgetötet gewesen. Eben dieses hat veranlaßet die Heilige zu sagen / daß die kleine Fehler auf eine gewisse Weise gefährlicher seyn / als die Gröste / in dem diese je mehrers man sie kennet / je mehrers beweget uns die Erkandtnus sie zu meiden oder gleich nach begangener Sünd selbige zu bereuenz die andere aber je mehr man sie kennet / je weniger meidet man sie. Ein gewaltiger Anstoß des Fieber bringet jederman in Harnisch / man lauft eylfertig zu allers hand Mittlen : man gewöhnet sich hingegen mit einem kleinen Fieberlein / welches doch frueh oder spat zum Grab führet. Ach mein GOTZ ! wem habe ich doch bisshero meine grösste Fehler zu zumeessen ?

II.

Betrachte mit wie vil erbärmlichen Vor-
spill diese wichtige Wahrheit konte bewisen werden. Siehe da den Welt berühmten Bes-
chüzer des Glaubens / und in der Christ-
lichen Sitten Lehr wohlerfahrenen Tertu-
lianum / der in ein verkehrtes gottloses Leben gerathen ; Siehe den Origenem der
nit besser sein Leben geendiget ; und wer
wird nit erschröcken an dem Fall Salo-
monis / und an dem unglückseeligen End
des verrätherischen Apostels. Es ist nit
nothwendig / daß wir die Ursach dieser ers-

I. Th. May.

M

härms

176 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten,
harmlichen Veränderungen in der Gewalt-
thätigkeit der Verfolgung / noch in der
Arglistigkeit des Versuchers / noch in der
Menge der übeln Exemplen ersuchen; ab-
scissus est lapis & percussit statuam. Es ist
ein kleiner Stein vom Berge herab gerissen/
und schlug das Bild an seine irdische
Füß.

Tertulianus hatte ein verborgenes
Haß wider die Geistlichkeit der Römi-
schen Kirchen / von welchen er ein Schimpf
empfangen zu haben glaubete / und das ist
der kleine Stein so das Bild zerstöhret.

Origenes von seinem eygenen Ruhm
aufgeblasen / von sich selbst all zu vil ver-
gnüget / ergibt sich seinem eygenen Ver-
stand : ein kleine gefolgte vernachlässigte
und bewahrte Eytelkeit verderbet endlich
diesen fürnehmen Mann : abscissus est la-
pis.

Nach dem Salomon der andächtigste
König und der gescheidiste von allen Men-
schen / dem wahren Gott zu ehren ein
so kostbahren Tempel hat lassen aufzubauen
wird er selbst zu einem Abgötterer; Judas
dieser also vil geliebter Apostel verrathet
seinen HErrn. So erschrockliche Fäll ent-
springen nit von der Nähe ; man muß vil
Schritte thun / ehe man so weit kommt.
Salomon hat seinem eygenen Herz / und

Judas

Judas seinem Geiz allzu wenig misstrauet.
 Die Anmuthungen haben in ihrem Ursprung nichts erschrocklich/ sondern sie fangen also zu sagen ganz langsam an/ machen wenig Geschrey/ es ist nichts als ein kleines murren / ut quid perditio haec :
 Matth. 26. so gar ein wiewol falscher Schein des Allmosen gebe billiget es/ aber die eigne Lieve wann sie einsten heimisch worden/ ein neue/ wachsende/ liebkosende und wol Unterstühte Anmuthung/ werden niemahls veralten ohne grossen Schaden. Es ware zwar Anfangs nur ein kleiner gezähmter Löwe/ welchem man nit misstrauete/ aber als er zum Löwen worden / wird er bald lernen einen Raub zu erhaschen/ und seinen Ernährer selbsten zu fressen / factus est Leo, &c didicit prædam capere.
 Ezech. 19.

So lasset uns dann liebe Seel besser berichten/ es ist ein ungezweiflete Sach; derjenige/ so die mindistte Schuldigkeiten verschlässigt/ wird niemahl getreuer in den größten werden : Jesus Christus selbst versicheret uns dessen : ein unvollkommen Christ/ und ein lauiger Geistlicher sagt zwar anders : aber wem muß man glauben ?

Man schlaget GOT ab ein geringes Gesetz zu beobachten/ ja so gar Sachen so nichts in sich seynd; und man will

M 2

daz

178 Der H. Joannes vor der lateinischen Porten.
daz/ wann wir mit dem Feind Hand - ge-
mein werden/ eben diser Gott uns durch
seine beste Schatz Hülff und Gnaden erret-
te. Wann aber einmahl das äusserliche
Vollwerck der Stadt zugrund gangē/wan
man die Ringmauren hat lassen umfallen/
so hülfft kein beschützen mehr. Man ist nit
mehr so eingezogen/ man hat kein so zartes
Gewissē mehr/ und dise aufrichtige und ey-
frige Bescheidenheit ist weit entfernet/was
Wunder das man unversehens/ überfallen
wird. Dise kleine Andachts-Uübungen/ dise
frenwillige Gebetter/ ja dise geringe Geist-
liche Auffmercksamkeiten seynd wie jene
Wormaur und Werck so den Feind weit
von dem Platz entfernet halten ; wann
aber die Zugäng nit bewahret/ so ist es ja
kein Wunder das man uns den Truſ bietet.

Saul hat alle Amaleciter erwürget
und ihnen kein Quartier geben/ auf ge-
nommen etliche wenig Stuck Zich/ die er
doch zum Opffer gewidmet hatte. Saul
hat nur halb gehorsamet/ und ist verstoßen
weilen er etliche und wie scheinet gar ge-
ringe Puncten in dem Gehorsamb ver-
nachlässigt hat.

Ach HERR ! was hab ich mir nit
vorzuwerfen in Unsehung dessen / aber
was habe ich auch nit zu fürchten. Unge-
treu in deinen Gebott hab ich meine Nach-
lässig.

lässigkeit in Erfüllung der geringen Schuldigkeiten für nichts geachtet; und eben diese Untreueheit wird vielleicht mein Verderben verursachen. Lasse es nit zu O mein GOT / ich erkenne meinen Fehler / ich verfluche mein Nachlässigkeit / und verschaffe daß die Forcht die ich inskünftig haben werde die mindiste Schuldigkeit zu unterlassen / und mein Aufrichtigkeit mich vermittls deiner heiligen Gnad außer der Gefahr ziehen werde.

Andächtiges Schuß - Gebett.

Servavi mandata tua, & testimonia tua,
quia omnes viæ meæ in conspectu tuo.
Psal. 118.

Deine Gebote und deine Zeugnissen
hab ich gehalten: dann alle meine Weeg
seynd für deinem Angesicht.

Concupivit anima mea desiderare
justificationes tuas in omni tempore. Psal.
118.

Meine Seel ist begierig eines Verlangens nach deinen Gerechtigkeiten / zu aller Zeit.

Andachts - Übung:

1. **N**ichts ist erschrecklicher / als daß man zu weilen sehen muß / wie

M 3

däß

180 Der h. Joannes vor der lateinischen Porten.
dass einige Menschen / welche wegen Heil-
igkeit ihres Stands aller Ehren werth
seyn / und nach dem sie in der Schul
Iesu Christi unterwisen / so lange Zeit
mit dem Brod der Englen gespeiset wor-
den / ja in lauter Zugend - Übungen auf-
gewachsen / dass sag ich / diese in schwere
Sünd fallen / und durch diese Sünd in die
Ungnade Gottes / nachdem sie kurz zu vor
ein angenehmer Gegenuurff seiner unendi-
lichen Güte und Barmherzigkeit gewesen.
Die haupt Ursach eines so erbärmlichen
Schiff-Bruchs / müssen wir weder dem
groben Ungewitter noch vilfältigen Meeres-
Schroffen zu schreiben / niemand muss
sich einbilden / dass die gewaltige Ceder
nur von den saustenden Winden umge-
rischen werden. Ja wol nit / auch ein klei-
ne trückne / ein kleines Lüftlein kan sie zu-
grund richten. Ein winziges Steinlein
hat die prächtigste Bild = Saulen über
einen hausten geworffen.

Aber lasset uns ohne Gleichnus reden / und die Sachen deutlich erklären.
Auferlesene von Gott inniglich geliebte
Seelen / seynd unvermerckter Weiz zu-
grund gange / es seynd jene Christliche Heil-
den in mitte des Laufs ermüdet / und auf
dem Zugend-Weg lagen gebliben. Wie ist
es ihnen geschehen? Es ware anfänglich
ein

ein unsträfliche Ermattung / oder wann es vil ist/ein kleine Hinlässigkeit auf welche ein Verdrüß und Langweil gefolget/ daß sie umb keinen Schritt weiters wolten. Sie haben zurück gesehen/nach dem die Hand schon an dem Pflug geleget worden; gleich darauf ist kommen eine Lau- und Kalt- sinnigkeit / so man eine Nachlassung des ersten Eyffers nennet / und endlich auf diese eine schlechte kurz abgebrochene Aus- dacht/ und geringe Forcht Gottes. Hast du so klägliche Grund-Warheit mit selbstern erfahren? Wie wärest du dessentwegen zu bedauern! Den schweren Sünden-Fall hat man zum öffteren einer Ablassung in dem Guten / einer kleinen Lautigkeit beyzumessen. Ergreiffe ohne Verweilung die nothwendige Hülft-Mittel dich widerumben aufzurichten / so du in ein schwere Sünd gefallen/ und frage noch disen Augenblick ein grosses abscheuen ab den kleinen Sünden.

2. Sag her liebe Seel ! redest du nit gar gern von den Fehleren deines Nächstens! empfindest du nit all zu sehr die Unhöflichkeit / und den bösen Willen gewisser Leuthen / die dir deinem Sinn nach unrecht gethan / oder die du sonst von Natur nit leyden kanst? stellest du nit offtermahlige Heimsuchungen an / oder

182 Der H. Joannes vor der lateinischen Vorten,
gar zu langes und freundliches Gespräch
mit dem Weiblichen Geschlecht / unter
einem scheinbahren / und rühmlichen Vor-
wand / als ob es theils die Höflichkeit /
theils die Noth erforderte? beschuldiget dich
dein Gewissen nit / daß du wenigst läßt
liche Fehler wider die geschworene Gelübt
begangen ? gestattest du deinen Sinnen
nit gar zu grosse Freyheit ? Erlaubest dir
nit selbsten solche Vergnigung / die dir
die Tugend schon andere mahl verbotten/
und so wol das engne Gewissen / als der
Religions - Geist selbsten noch heut zu
Tag verwerffen ? Ein gleiches ist zu ver-
stehen von gewissen Sünden der Unter-
lassung / die man für kleine Fehler ans-
setzt ic. Da hast du den klaglichen Ur-
sprung der größten Lasterhaten / welche/
so zu reden / ein Pfandschilling seynd des/
ewigen Untergangs. Lasse diesen Tag nit
vorüber streichen / du habest dann diese
unglückseelige Brunquell aufz zu trücken
Anstalt gemacht. Berrichte zu diesem End
ein besonderes Gebett zu der seelig-
sten Jungfrau Maria.

¶ (o) ¶

Der